

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 21

Rubrik: Feuilleton : aus dem Nachlass eines Verkannten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Europäische Wehrsprüchlein.

Bis an den Hals starr' ich im Waffenkleid,
Der Friede ist's, der bringt den Steuerdruck.
Germania.

* * *
Bewaffnet bin ich stark, treu meiner Pflicht;
Was thut man um des Friedens willen nicht?
Gallia.

Mehr Waffen, Waffen, Waffen — großer Gott,
Der Frieden macht mich ewig bankrott.
Austria.

* * *
Mit Waffen und mit einer höhern Steuer
Wird mir der Frieden doch allmälig theuer.
Italia.

Man muß für jeden Fall gerüstet sein,
Denn für den Frieden ist jed' Opfer klein.
Russia.

* * *
Bei Säbelrasseln und Trompetenlang,
Da währt der Frieden wohl nicht allzulang.
Helvetia.

Möglich.

Ein Taucher produziert sich gegenwärtig in London, der dadurch Aufsehen erregt, daß er sechs Stunden unter Wasser bleiben kann. In Deutschland dagegen ist ein kühner Schwimmer aufgetaucht, der, nachdem er sich lange Zeit über Wasser gehalten hat, jetzt in Hamburgs Freihafen tauchen will, und man glaubt, er werde es dort so lange aushalten, bis er — vergessen ist.

Der deutsche Kanzler sagte in der Reichstagsitzung zu den Abgeordneten: „Jeder von Ihnen kann noch einmal Minister werden.“ Die Sozialdemokraten sollen sich darauf zugeschworen haben: „Das ist richtig — aber erst, wenn Bismarck geht!“

An Carol von Rumänien.

Du bist ein Fürst — pfui, wie gemein! —
Und möchtest gerne König sein;
Doch kaum war der Versuch gemacht,
Warst Du auch jämmerlich verkracht.

Kennst Du vom Frosch die Sage nicht,
Als aufgeblasen dieser Wicht
Zum Ochsen sich? Mit Spott und Hohn
Zerplatzt' er bei'm Versuche schon.

Vergiss mit Muth, was Du gewollt,
Was glänzt, das ist nicht Alles Gold;
Denn dünktst als Fürst Du Dich zu klein,
Kannst Du als König gross nicht sein.

Feuilleton.

Aus dem Nachlaß eines Verkauften.

Herr Süßloch war eine duftige Natur, politisch, sozial und schwärzlich radikal. Er prophezeite, dichtete und schrieb Leitartikel unter dem Druck der Zeiten und verflüchtigte sich allmälig vollkommen, indem seine Materie sich vollständig in Geist auflöste als leuchtender Beweis für den Spiritualismus. Nur sein Material, welches an dieser neuen Krankheit der Zeitgenossen nicht litt, blieb zurück in den Händen des „Rebelspalters“, für dessen Papierkorb der Brave bisher ausschließlich gearbeitet. Indem wir somit die lezte Erinnerung an den Dahingeführten festnageln auf ein Blatt der Geschichte, empfehlen wir seine Seele gelegentlicher Fürbitte.

Hier einige Proben dieses Dichterogenies:

Der Mensch als Objekt.

Männlich, weiblich, nebenfächlich,
Ist der Mensch stets geistig schwächlich,
Wenn nicht wenigstens 'nen Rath
Er zu seinem Vater hat.

Ach, das Meiste ist Gefindel
Unbemüht schon in der Windel;
Und vergöhrt nur die Not;
Darum schlägt die Bälge tot.

Der Mensch als Subjekt.

Draußen singen schön schon Zink und Umseln,
Nur der Mensch treibt 'rum sich mit Biermäuseln;
Trinkt dazu mit lauterhaftem Schmunzeln,
Geht nachher am Stock und sie kriegt Runzeln.

Kleine Schwierigkeiten.

Stempel-Steuer von Quittungen, Rechnungen, Lotterie-Lososen, Aktien, Wertpapieren &c. wird in Deutschland jedenfalls doch in nächster Zeit eingeführt werden. Schwierigkeiten könnte mitunter die Aushebung dieser Steuererhebung machen. Z. B.: Wenn Jemand den Andern einen Gelbennt und Letzterer quittiert darüber, indem er dem Schimpfenden eine Ohrenfeige gibt, so ist die Bache, welche die Quittung bildet, der Stempelsteuer unterworfen.

Oder: Zwei Leute, die Geldgeschäfte machen, haben weben die Butt-kammer'sche noch eine andere Schreibweise, weil Beide nicht schreiben können. Um aber eine Quittung über das gegenseitige Auszahlen des Geldes zu haben, rufen sie stets einen Hausknecht als Zeugen herbei. Der Hausknecht bildet also die Quittung und muß auf irgend einem Körpertheil mit dem Steuerstempel versehen werden.

Auch Losse sind der Stempelsteuer unterworfen. Ob nun der arme Mann auf sein trauriges Loos einen Stempel drucken lassen muß, wird die Zukunft zeigen.

Für Wertpapiere muß Stempelsteuer bezahlt werden. Da nun jeder Liebesbrief für die Betreffenden ein Wertpapier ist, so wird die Liebe kostspielig werden.

Auch für Aktien soll Stempelsteuer gezahlt werden, selbst wenn sie nicht so viel wert sind, als die daraufzuliebende Stempelmarke.

Ob gestempelte Böswichte oder Leute, die den Stempel des bösen Gewissens auf der Stirn tragen, dafür Stempelsteuer zu erlegen haben, ist noch fraglich.

Jedenfalls darf aber ein moderner Tell dem Gesler nicht eher die Rechnung mit dem Himmel machen lassen, bis er ein gestempeltes Formular dazu liefern kann.

Einiger Leitartikel für's Leben.

Geboren — nackt wie die Sünde — Schamlosigkeit beginnt. Gesängt am falschen Milchbüro — getheile Zärtlichkeit. Erste Hosent — erste Prügel — das Hungerleiden beginnt, die Arbeit auch. Fleißjahre absolviert — Mensch geworden, daher noch mehr Arbeit — erste, zweite, dritte Liebe — Alles eitel. Viel Gefühl und schwache Kraft. Jungling gewesen — leeren Magen, harte Hände — böses Weib, aber viel Kinder — souveräner Wähler — Brannweintrinker und Gutabnehmer — Sozialdemokrat — Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit — kein Kredit, aber Menschenhaf — endlich Abreise — freies Leichenbegängnis — Kroatischesträne — braver Mensch, todter Mensch, schade, schade, schrumm!

* * *

An Sie.

Ach, Liebe, Liebe, Liebe ohne End',
Du Dir, Du Holde, mir im Busen brennt.
Ach, unter Deiner Augen Feuersprüzen,
Muß ich allmälig noch vor Lieb' zerlähmen.

* * *

An die Regierung.

Regiere rauh und richtig, rein und ruppig,
Es kommt die Zeit, wo spud' Dir in die Supp' ich.

* * *

An die Mastburger.

All', was im Leben ich geschafft,
Gab Deinem Bauch allein die Kraft;
Doch warte nur, bald gibt es Thaten,
Dann wird der Speck Dir ausgebraten.

* * *

Ich bin der Düsteler Schreier
Und fühle wie Bismarck mich alt;
Das Treiben kann mir nicht dienen,
Es gibt keinen inneren Halt.

Durchaus kein ersprießlich Gebeihen,
Und dazu Geschimpf und Geflag;
Das läppelt sich so und täppelt,
Wie's eben grad gehen mag.

Und Viele hängen die Köpfe,
Erschlaffend sinket der Arm:
„Oh, Bern, was soll man denn wollen,
Es ist weder — kalt noch warm!“



○ Zum Banknotengesetz. ○

Das Banknotengesetz ist nunmehr entworfen. Da der Bundesrath gröbere Eile damit hat, als das Volk mit dem Monopol, so ist klar, wie viel ihm daran liegen muß, daß die Banknote — Gesetz bleibt.

○ Stabio. ○

Den Wahrspruch hat wohl Niemand leicht errathen,
Doch, wenn zufrieden Richter, Diplomaten,
Soll die Gerechtigkeit auch ferner walten.
Ein Hoch der Freiheit, denn es bleibt — beim Alten!

○ Prophetisches. ○

Hans: Aber gäll, d'Zytigshryber hei us d'Ohe überho?

Michel: Pah, das wer sie Au der werth!

Hans: Jo, fryli hets e Werth, aber's nächst Mal hämmme de vüllicht Ander!

○ Vereinigt. ○

Inspektor. Warum kommt Ihr im Privathut und nicht mit dem Ishaako?

Soldat. Herr Hauptme, m'r händ jung Chaze drin und e Musterig ist luut Versäffig ten Uswyssiggrund.

Das beschleunigte Ende.

Roman in einem Bände.

Er kam, sah, siegte und sand, daß sie viel brauche. Ihr zu Liebe schlug er einen Jungen tot — der hatte sein Geld nicht bei sich und sie ward ihm untreu. Entdeckt, kaufte er sich einen Strick und entging so dem Henker. Sie aber lebte fortan unter Aufsicht.

* * *

An den Kantonsrath.

Hättst Du so viel Verstand, Als Dir stets blieb versagt,
Glaub' mir, des Volkes Hand Hätt' Dich längst weggejagt.

* * *

Freiheits-Prophétie.

An einem schönen, heitern Frühlingstag,
Da wird die Menschheit aller Fesseln frei,
Es kommt der Teufel wie ein Donnerblag
Und holt mit einem Ruck die — Polizei.

* * *

Pede an die Presse.

Meine Herren! Was denken Sie? Sie denken an Ihre Zukunft. Was wollen Sie? Abonnenten wollen Sie. Wie treiben Sie's? Wie's am Besten geht. Was können Sie? Was Sie zu wollen nicht nötig haben. Was ernährt Sie? Das Unglück. Was beweisen Sie? Die Dummheit der Menschen. Warum sind Sie überhaupt? Aus allen diesen Gründen. Punktum.

* * *

Epitaph auf Mich.

Stehst Du, Wand'rer, an des Dichters Grabe einst,
Wo aus Erfurct Du vielleicht ein Dutzend Thränen weinst;
O, so weine nicht um mich, mein liebes Kind,
Sondern über die Kollegen, welche noch am Leben sind!

Südloch. R. J. P.



Rägel. Podemänge, wie matrimonial hüt, Chueri! Was steht füren Blaast am Himmel?

Chueri. Ken Blaast, Jumper Beinemeyer, guet Wetter, Heumetter!

Rägel. Pah's macht si mit d'm Heuwetter; nächt hä's ja en Ryse gha;

d'Herdöbel, d'Chruselebri und de Wy Stübis und Rübli ist erfrore.

Chueri. Schwäged sei Blech, Rägel; da bini denn meini en alte Praktifater; so lang d'Wähandler wie hüt in Ueberziehre umenand laufet,

für d'Rebe hä's bei Gfahr; denn suchets Gförmli erst.

Rägel. Ja, ase!

Weiteren Text siehe in der Annoncen-Beilage.

○ Briefkasten der Redaktion. ○



? i. Z. Die Direktion der Justiz und Polizei hat eine Verordnung (dieses Recht steht nebenbei gesetzt nur dem Regierungsrath zu) erlassen, welche eine wahre Fundgrube für Ladluftige ist. Da wird gleich Eingangs strengstens verordnet: „§ 1. Der Blühschlag ist die Ausgleichung der entgegengesetzten Elektrizitäten der Wolken und der Erde. Diese Ausgleichung ohne Schaden für die Gebäude zu vermittele, ist der Zweck der Blühschläge.“ Herr, Du hörr's und läsch nicht donnern?! „§ 14. Die Leitung hat zum Zweck, die elektrische Entladung von der Anfangsstange an gefahrlos an dem Hause hin zu Boden zu leiten.“ Interessant, wirklich interessant! „§ 10. Bei Unwettern ist die Dose gleich dem Durchmesser der äußeren Kanten.“ Pythagoras, wo bist Du? „§ 36. 8. Ob endlich bei Gebäuden, wo sich elektrische Uhren, Telegraphen, Telephones &c. mit oberirdischen Leitungen befinden, diese Leitungen an der sich dort befindlichen sogenannten Blüplatte zur Erde in vorchristigem Zustand sich befinden, ob die Blüplatte &c.“ Aber zum Teufel, Herr Director, für was haben wir denn die Fortbildungsschulen? — Lerche. Besten Dank für das Futter, das dem Betreffenden gut mundet. — J. i. U. „Lieg an, Babel, da schön Chranevage!“ rief dieser Tage ein die Stadt durchwandender Bauer seinem Weidewagen zu, als ein Exportierenwagen bei ihnen vorbei fuhr. „Welch' tiefer Sinn liegt nicht da drin?“ — Champion. Ihre Anschanung ist momentan wirklich richtig geworden. Erst jetzt jährt die Blamage an. — R. B. i. E. Besten Dank. Eine kleine Änderung war nötig. — Jobs. Dank. — P. i. B. In Bern sei eine große Volksversammlung in's Wasser gefallen und sollen bei diesem Unglück merkwürdigweise sogar einige Wirths Schaden genommen haben. Gi, ei! — J. M. K. i. St. G. Woist nichts! Aber die Gedichte passen nicht in unser Blatt. — Cib. Wollen Sie beide hauen? Gruß. — E. W. i. R. Wenn Sie etwas wäblerischer währen, dann brauchen wir's nicht zu sein. — Franz. „Mädchen ruh, ruh, und an meine grüne Seite!“ — d. B. i. L. „Ein Auszug aus 80,000 Berisikaten über Genealogien der bedeutendsten Aerzte!“ Wie die nur so unvorwürdig sein und frank werden konnten. — J. S. i. W. Das Gewünschte folgt nächste Woche. — Z. Z. i. D. Für dießmal genug davon und mit heute hierüber Schluss. — R. i. L. „Bundestableau“ und „Rebelpalter-Kalender“ können Sie durch unsere Expedition beziehen. — E. M. i. H. Wenn unsere Militärdirektion Sie mit Schreiben vom 19. Mai auffordert, am 18. einzurücken, so brauchen Sie sich darüber nicht zu sehr zu verwundern. Russischer Kalender — A. J. i. Cal. Mag sein, aber das war eben ein Sohn von dem Briefeschreiber, welcher Ihnen bekannt war. Gruß. — Dr. Seifensieder. So in Baden sind zwei Heimbergerlachelbausen ausgewiesen worden, weil sie ihren Namen nicht als Kurgäste für die Fremdenherberge hergeben wollten? Das geschieht ihnen schon recht. — B. i. W. Zu spät eingetroffen. — F. M. i. D. Unsere Bundesstadt wird zum reinsten Sodom. In No. 132 des „Intelligenzblatt“ liest man unter „Anträg für Arbeit“ folgende Annonce: „Eine Frau zum Schlafen gegen Dienstleistung.“ Hoffentlich erfährt das der-die Genisse nicht, sonst wehe! — W. i. B. Besten Dank für das übersandte Buch, welches wir gelegentlich besprechen wollen. Was macht denn die Schriftstellerzumammenkunft? — O. K. i. P. Abonniren Sie Weber's „Helvetia“. — N. N. Unbraubar. — ?? Auch gär zu zart. — — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.